Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 93 (1967)
Heft: 13

Illustration: Wir kleiden Sie neu ein...
Autor: Barberis, Franco

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

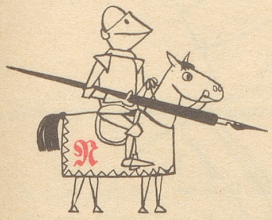
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ritter Schorsch sticht zu



Schwierigkeiten mit Fragen

Die spanische Regierung hat den ständigen Korrespondenten des Pariser Blattes ‹Figaro›, Jacques Guillemé-Brûlon, ausgewiesen. Und man weiß auch, warum: der Mann hatte sich völlig unprogrammgemäß erlaubt, an einer Pressekonferenz des Informationsministers in Madrid überaus indiskrete Fragen zu stellen. Um den Störenfried ein für allemal loszuwerden, wandte man das bekannte und vielerprobte Verfahren an, ihn über die Grenze zu spedieren. Denn man hält in Madrid auf Disziplin, auch in den Dialogen.

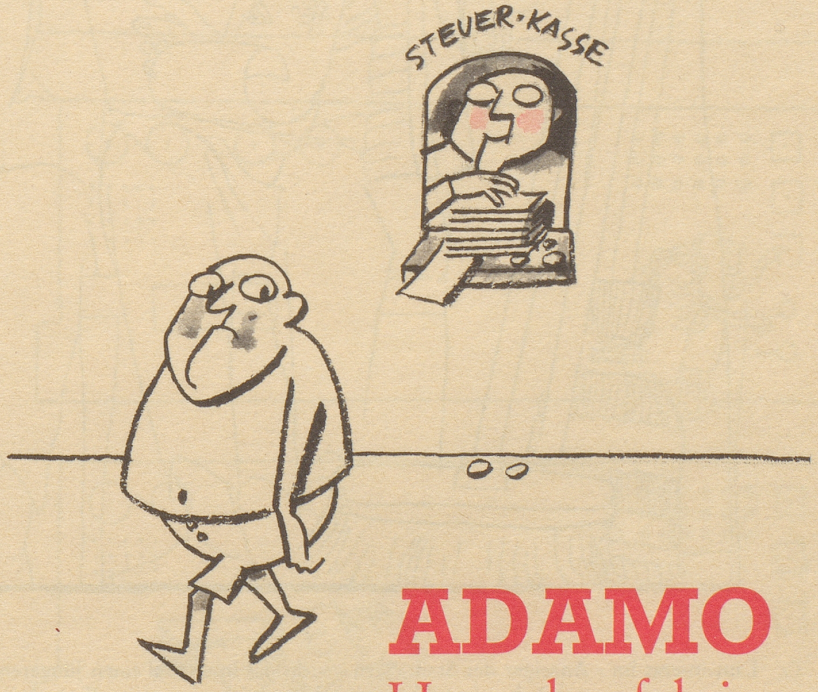
Mit Recht weist nun aber Robert Escarpit in einer andern französischen Zeitung, dem ‹Monde›, darauf hin, daß Spaniens Minister auf dem Gebiete der disziplinierten Dialoge erheblich hinter den neuesten Methoden nachhinken. In Frankreich zum Beispiel habe man eine Technik entwikkelt, die so plumpe Formen der Eliminierung Unbotmäßiger gänzlich überflüssig mache. Amtliche Veranstalter von Pressekonferenzen in einer dirigierten Demokratie müßten eben dafür sorgen, daß die Minister so viele selbstgestellte Fragen beantworten, bis für die andern keine Zeit mehr bleibt. Das ist zweifellos eine fruchtbare und nachweisbar auch erfolgreiche Art, die Dinge unter Kontrolle zu halten. Weder kommt man damit in die jederzeit peinliche Lage, nicht antworten zu können oder zu wollen, noch ist man genötigt, die Meute der Journalisten um die lästigen Querköpfe zu dezimieren. Die Freiheit ist gewahrt, wenn auch nicht praktiziert.

Die Schwierigkeiten, die sich mit einer unorganisierten Fragerei ergeben, sind aber keineswegs auf Spanien, Frankreich und andere stramm geführte Staaten begrenzt. Man begegnet ihnen vielmehr überall, wo es eine Oeffentlichkeit mit einer gewissen Bewegungsfreiheit gibt. Eine Prominenz, die man hierzulande unlängst an einen ‹Runden Tisch› komplimentieren wollte, erklärte sich beispielsweise nur dazu bereit, wenn man ihr vorerst die Fragen allesamt vorlege. Da man sich auf den Mann als Zugnummer angewiesen fühlte, tat man's auch – mit dem Resultat, daß auf die berühmten spontanen Fragen zuerst ein Papierrascheln folgte, bis die vorbereitete Antwort hervorgeklaubt war. Der Vorzug dieser Dilettantenübung bestand wenigstens darin, daß das tit. Publikum spätestens nach der dritten Wiederholung merkte, woran es war.

Indessen stellt man sich die Fragen nicht nur auf Aemtern am liebsten selber. Auch in der Presse ist dieser Neigung zu begegnen.

Angeblich in der Oeffentlichkeit diskutierte Fragen aufzuwerfen, weil man die Antwort im voraus zur Hand hat, ist ein unsterblicher Journalistentrick; schließlich kann ja niemand behaupten, dieses Problem oder jene Ansicht sei nicht irgendwo, und wäre es am hintersten Stammtisch, auch noch geäußert worden. Das sind dann die nicht eben seltenen Dialoge mit der Oeffentlichkeit, die ohne die Oeffentlichkeit zustande kommen und regelmäßig ungeheuer viel Scharf- und Spürsinn verraten. Daß dabei im Westentaschenformat genau getan wird, was man Charles de Gaulle sarkastisch ankreidet, fällt offenkundig weder dem Schreiber ein noch dem arglosen Leser auf. Was den erstern betrifft: Schreiben ist schon zeitraubend genug; woher die Muße nehmen, auch noch darüber nachzudenken?

Wir kleiden Sie neu ein . . .



ADAMO
Herrenkonfektion

Zeichnung: Barberis